

Rahel Fischbach
PhD Candidate

Department of Theology
Georgetown University
New North 120
37th and O Streets, N.W.
DC 20057-1135
rf247@georgetown.edu

Bericht über meinen Forschungsaufenthalt im Libanon,

Juli-September 2014

Durch die großzügige Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft war es mir möglich, im Sommer 2014 einen zweimonatigen Forschungsaufenthalt im Libanon durchzuführen. Wegen der politisch prekären Lage des Landes (besonders aufgrund des Krieges in Syrien) beschränkte ich meine Forschungsarbeiten hauptsächlich auf Beirut und Umgebung sowie auf Jounieh. Mein Forschungsaufenthalt galt zum einen der Literaturrecherche in verschiedenen Instituten, Buchhandlungen und Bibliotheken. Zum anderen führte ich Interviews mit libanesischen Intellektuellen und Gelehrten (*'ulamā'*) sowie mit Theologie- und Philosophiestudenten durch und besuchte regelmäßig Logik- und Philosophieunterricht in einem der Institute, mit dem sich ein beträchtlicher Teil meiner Dissertation befasst.

Doktorarbeit – Abstrakt meines Forschungsprojektes

Meine Dissertation *Politics of Scripture. Discussions of the Historical-Critical approach to the Qur'ān* widmet sich der Politisierung der Koranwissenschaft. Betreut wird sie von Prof. Daniel Madigan am Department of Theology and Religious Studies der Georgetown Universität (DC, USA). Ziel meiner Dissertation ist es herauszuarbeiten wie hermeneutische, methodologische und historische Diskussionen über den Koran genutzt werden, um darüber hinausgehende gesellschaftliche Fragen zu verhandeln: ethische wie politische. Mit einem Fokus auf den Libanon untersuche ich, wie der historisch-kritische Ansatz – entstanden und kanonisiert im westlichen akademischen Umfeld – von muslimischen arabischen Denkern wahrgenommen, abgelehnt, angenommen oder angewendet wird.

Die Befürworter der historisch-kritischen Methode betrachten diese häufig als universell auf alle Texte anwendbar. Zudem verstehen sie die Historisierung von religiösen Texten oft als Korrekturmittel für die Irrwege der Tradition sowie als Voraussetzung für „den Fortschritt.“ Dies spiegelt sich in der akademischen Literatur wider, welche die Debatte mit Hilfe binärer Kategorien interpretiert: traditionell-modern, fortschrittlich-rückständig oder subjektiv-objektiv. Die Prämisse aber, dass der Koran ein

politicum ist, eröffnet neue Perspektiven um diese Diskussionen zu verstehen. Meine Untersuchungen sowohl von westlichen, als auch von arabischen Beschäftigungen mit dem Koran, haben gezeigt, dass zeitgenössische Diskussionen, die darüber geführt werden, wie man den Koran (neu) verstehen sollte, politische Dimensionen aufweisen. Im Zuge der Kontroverse um den historisch-kritischen Ansatz wird dieser zum Inbegriff eines Streites über epistemologische aber auch gesellschaftliche Grundsatzfragen.

Während der einleitende Teil meiner Dissertation differenziert die Entstehung historisch-kritischer Methoden untersucht und exemplarisch einschlägige Werke der westlichen Koranwissenschaft bespricht, untersucht der Hauptteil meiner Arbeit die Debatte, die über die historisierenden Methoden in Bezug auf den Koran im Libanon geführt wird. Ein beträchtlicher Teil meiner Arbeit ist dementsprechend Rezeptionsgeschichte, die der Frage nachgeht, welche Werke auf welche Weise und zu welchem Zweck von libanesischen muslimischen, säkularen und christlichen Autoren rezipiert wurden. Die Diskussion über die Historisierung des Korans wird im Libanon auf ganz unterschiedliche Weise geführt. Rezeption bedeutet nicht unbedingt die lineare Übertragung eines Gedankens, einer Theorie oder eines Ansatzes von A nach B, sondern kann auch eine indirekte Rezeption sein, wie sie oftmals durch Polemiken, apologetische Schriften, aber auch durch Zitate von Werken aus zweiter Hand stattfindet. Ebenso wichtig wie die Rezeptionsgeschichte ist für mich die genaue Untersuchung der innermuslimischen Debatte. Welche Fragen bestimmen hier die Diskussion und worüber wird geschwiegen?

Relevanz des Forschungsaufenthaltes

Mein Aufenthalt im Sommer 2014 im Libanon knüpfte an meine Feldforschungen vom Jahr 2012 an und half mir, die damals gewonnen Einsichten zu vertiefen. Zum einen war es mir möglich relevante Literatur und andere Medien zu erstehen und einzusehen, zu denen ich bisher keinen Zugang hatte. Zum anderen konnte ich durch Gespräche mit Theologen, *'ulamā'*, Journalisten, und Wissenschaftlern Fragen des Textmaterials und der Diskussionszusammenhänge klären, die sich im Zuge meiner Vorarbeiten ergeben hatten. Im Folgenden werde ich kurz die Relevanz meines Forschungsaufenthaltes erläutern.

Während meines Aufenthaltes im Libanon 2012 stellte sich heraus, dass die innerislamische Debatte über den historisch-kritischen Zugang zum Koran vor allem im Zuge von interreligiösen Treffen stattfindet und oftmals durch Interaktion mit christlichen oder säkularen Wissenschaftlern angeregt wird. Vor zwei Jahren fand z.B. eine Konferenz zu dem Thema mit 30 verschiedenen Intellektuellen in der *Near Eastern School of Theology* (NEST) statt. Die NEST und ihr Leiter George Šabra sind aktiv an der Diskussion beteiligt, und einige wesentliche Titel sind in ihrer Reihe *Ḥiwār al-ḥaqīqa min ajli al-ḥayāt*

ma'an (Dialog über Wahrheit für ein Leben miteinander) erschienen. Von besonderer Bedeutung vornehmlich für die Auseinandersetzung innerhalb schiitischer Kreise ist der iranische Diskurs, der sowohl in den religiösen Seminaren (*ḥawza*) als auch an den Universitäten und privaten Islamischen Instituten geführt wird. Inzwischen sind zahlreiche arabische Übersetzungen von persischen Werken entstanden, zudem erreichen westliche Werke den arabischen Buchmarkt mitunter über den Umweg persischer Übersetzungen aus europäischen Sprachen. Um die diskursiven Räume, in denen diese Diskussionen ausgetragen werden, aufzuarbeiten, werte ich in meiner Dissertation Bücher, Zeitungsartikel, Zeitschriften, Pamphlete und *fatwās* (Rechtsgutachten) aus sowie Tonband- und Videoaufzeichnungen von Vorlesungen, Symposien und Konferenzen. Während der Vorarbeiten für meinen Libanonaufenthalt wurde mir schnell bewusst, dass die Literatursuche in den mir zur Verfügung stehenden Bibliotheken¹ in Deutschland und den USA weitgehend auf einschlägige und ältere Bücher beschränkt bleiben würde. Besonders Zeitschriften, die direkt im Libanon herausgegeben werden und vorwiegend auf die arabische Welt ausgerichtet sind, wie beispielsweise orthodoxe theologische oder schiitische Journals, waren weder in den Bibliotheken noch über Onlinekataloge zugänglich. Ebenso wie an konkreten inhaltsreichen Ergebnissen der Debatte bin ich an dem „Wie“ dieser Auseinandersetzung interessiert, in der die zu verhandelnden Themen in stetem Wandel sind. Es ist daher wesentlich, nachzuzeichnen durch welche Kanäle historisch-kritische Ideen die Diskussion im Libanon erreichen, wie sie aufgenommen, wahrgenommen und schließlich auf welche Weise sie verwendet werden. Gerade für diesen Teil der Arbeit stellten sich persönliche Gespräche mit den beteiligten Personen sowie die Sichtung kleinerer Zeitschriften, Zeitungen, Informationshefte über Diskussionsveranstaltungen und Konferenzzusammenfassungen als überaus hilfreich heraus.

Die extensiven Gespräche, die ich während meines Forschungsaufenthaltes mit den jeweiligen Intellektuellen führte, trugen einerseits zur Klärung ihrer Positionen bei; andererseits veranlassten sie mich, meine eigenen Fragestellungen und Herangehensweise zu überdenken und neu zu formulieren. Die Gespräche mit den beteiligten Denkern haben sich bisher nicht nur als fruchtbar für das Verständnis von Textmaterial erwiesen. Oftmals waren meine Gesprächspartner auch essentiell für die Beschaffung der Texte. In anderen Fällen wurde ich erst durch Gespräche vor Ort, besonders mit spezialisierten Buchhändlern, auf relevante Literatur aufmerksam, die ich ohne persönlichen Aufenthalt im Libanon sicherlich übersehen hätte. Darüber hinaus erhielt ich Zugang zu einigen Archiven, auf die ich im

¹ In Washington habe ich Zugang zur Bibliothek der Georgetown Universität, Georgetowns Verbundleihsystem (American University, Catholic University of America, Gallaudet University, George Mason University, George Washington University, Howard University, Marymount University, The University of the District of Columbia), der Metakatalog Worldcat, sowie die Library of Congress. Darüber hinaus sucht ich auch die Staatsbibliothek in Berlin auf sowie die Bibliotheken der Freien Universität.

Weiteren ausführlicher eingehen werde. Wie sich meine Forschungsarbeiten im Konkreten gestaltet haben, lege ich im Folgenden dar.

Forschungsaufenthalt im Libanon

Ein Schwerpunkt meiner Forschung behandelt das schiitische Milieu, das vor allem durch intellektuelle Diskussionen und Entwicklungen aus dem Iran beeinflusst wird, aber auch im Libanon ein dichtes Netz von gelehrten Institutionen zur Verfügung hat, die ihrerseits wiederum in Kontakt mit christlichen und säkularen Denkern im Libanon stehen. Durch diese Verknüpfungen entsteht ein offener gelehrter Diskurs, in dem aufgeschlossen über theologische, methodologische und hermeneutische Themen nachgedacht und publiziert wird. Das schiitische Leben im Libanon wurde in der wissenschaftlichen Literatur bisher vor allem in Bezug auf die Politisierung der schiitischen Bevölkerung untersucht, mit einem besonderen Fokus auf die Hizbullah. Mit meinem eigenen Ansatz, der sich der „Polarisierung des Korans“ widmet, beabsichtige ich nicht, dem gleichen Grundprinzip dieser Forschungsrichtung zu folgen, da dieses die Sichtweise auf den intellektuellen und philosophischen Diskurs, der durchaus differenziert und anspruchsvoll stattfindet, versperrt. Vielmehr ist es mir wichtig, die Politisierung des Diskurses über den Koran von möglichst vielen Seiten zu beleuchten, um besser zu verstehen, worin genau die Dissonanz der verschiedenen Positionen besteht. Die Politik der Koranstudien kommt darin zum Vorschein, dass, oftmals auf subtile Art, Autoritäten bestätigt, geschwächt oder angegriffen werden und soziale, ethische oder bildungspolitische Inhalte vermittelt werden, die direkten Bezug auf die Gesellschaft nehmen.

Im schiitisch-traditionellen Milieu konzentrierte ich mich hauptsächlich auf zwei Institutionen und deren Leiter: Erstens das *Ma'had al-Rasūl al-Akram li'l-Dirasāt al-Islāmīya* (Institut des edlen Propheten für Islamische Studien) unter der Leitung von Shaykh Muḥammad Ḥasan Zarāqī; und zweitens das *Ma'had al-Ma'ārif al-Hikmīya* (Institut für weisheitliches Wissen), dessen Direktor Shaykh Shafīq Jarādī ist. Beide Institute veröffentlichen halbjährlich philosophisch-theologische Zeitschriften, namentlich *al-Ḥayāt al-Ṭayyiba* (Das gute Leben) und *Al-Mahajja* (Die gut geführte Beweisführung), die unterschiedliche Autoren, darunter auch sunnitische und christliche, zu Wort kommen lassen. Zudem findet man dort Übersetzungen von persischen und europäischsprachigen Artikeln, falls diese in den Themenbereich der jeweiligen Ausgabe passen.

Das *Ma'had al-Rasūl al-Akram* ist der *mu'assasat al-muṣtafā al-'ālimīya* angegliedert, für die Shaykh Zarāqī als Administrator für wissenschaftliche Publikationen in Islamwissenschaften fungiert. Darüber hinaus arbeitet Shaykh Zarāqī auch am *markaz al-ḥaḍāra li-tanmīyat al-fikr al-islāmī* (Zentrum

für Zivilisation und die Entwicklung von Islamischem Denken). Zarāqīṭ ist hauptsächlich für Übersetzungsarbeiten zuständig, besonders im Bereich der Koranwissenschaften. Darüber hinaus ist er der Direktor von *al-Ḥayāt al-Ṭayyiba*. Das *markaz al-ḥadāra* ist eine unabhängige wissenschaftliche Institution, die als ihren Hauptschwerpunkt die „Belebung“ aber auch die „Reform“ der Islamischen Wissenschaften angibt. Wie bei meinen vorigen Forschungen im Libanon war Shaykh Zarāqīṭ überaus zuvorkommend, mir mit meiner Materialbeschaffung zu helfen und mir Einsichten in die Arbeitsvorgänge des Instituts zu gewähren. Darüber hinaus stellte sich Shaykh Zarāqīṭ als aufgeschlossener und inspirierender Gesprächspartner heraus, der nicht nur bereit war, seine eigene Arbeit mit mir zu besprechen, sondern auch die generelle Lage der Koranwissenschaften im Libanon und im Iran mit mir zu diskutieren. Durch ihn erhielt ich wertvolle Einsicht in das Archiv des Instituts.

Das *Ma'had al-Ma'ārif al-Ḥikmīya* war meine wichtigste Anlaufstelle. Shaykh Shafīq Jarādī befindet sich seit ungefähr zehn Jahren im Austausch mit christlichen Denkern über Neuinterpretationen und die Anwendung westlicher historischer Methoden auf den Koran. Jarādīs Philosophieinstitut konnte in den letzten Jahren expandieren und hat vor kurzem eine neue Bibliothek erstanden sowie Teil eines Moscheekomplexes. Mit über 200 Studenten ist es eines der größten (vielleicht das einzige) Islamisch-philosophische Institut des Libanon. Ich hatte das große Glück, Privatunterricht von Muḥammad Jarādī, dem Sohn von Shaykh Shafīq Jarādī, zu erhalten. Drei mal pro Woche trafen wir uns im Institut, um die Texte seines Vaters zu besprechen. Die Treffen halfen mir nicht nur mit dem Verständnis des manchmal sehr anspruchsvollen Arabischen von Shaykh Shafīq. Durch meine regelmäßigen Besuche im Institut lernte ich darüber hinaus das Institut gut kennen und konnte Kontakte und Freundschaften mit einigen Studenten und Studentinnen knüpfen, wie beispielsweise mit der Tochter von Shaykh Zarāqīṭ, Fāṭīma, die meine Denkmuster kontinuierlich intellektuell herausforderte. Der Unterricht mit Muḥammad Jarādī gab mir darüber hinaus Einblicke in die Art und Weise wie die Studenten in dem Institut philosophisches Denken lernen.

Die Biographie von Shaykh Shafīq verdeutlicht, dass er sich sein Verständnis über den historisch-kritischen Ansatz nicht nur auf der Basis von Fachliteratur angeeignet hat, sondern insbesondere durch seine direkten Begegnungen und Freundschaften mit christlichen Theologen, wie dem ehemaligen katholischen Priester Būlūs al-Khūrī, der selbst lange Zeit aus theologischer Perspektive mit der Historisierung des Korans und biblischer Bücher gerungen hat. Dies verdeutlicht, dass die Rezeption von intellektuellen Werken auf ganz unterschiedliche Weise stattfindet. Sowohl Shaykh Zarāqīṭ als auch Shaykh Jarādī waren überaus hilfsbereit und offen für die Diskussion ihrer eigenen Arbeit sowie westlicher Arbeiten, mit denen sie vertraut sind, wie beispielsweise die Arbeit Theodor Nöldekes. Mehrere Treffen mit dem ehemaligen Mitarbeiter Jarādīs und Verleger von *Al-Maḥajja*, Maḥmūd Yūnus, halfen

mir, die Entwicklungen im Libanon im größeren geopolitischen Zusammenhang zu verstehen.

Als Ausgangspunkt und Arbeitsplatz diente mir die Bibliothek des Orientinstituts Beirut, welche ein umfangreiches Zeitungsarchiv enthält. Zudem bot das Orientinstitut Raum für anregenden intellektuellen Austausch mit den dortigen Mitarbeitern sowie mit Gastwissenschaftlern. Des öfteren suchte ich die *maktabat al-Būlusīya* ('Būlusīya'-Buchhandlung) in Jounieh auf, insbesondere für die Reihe *Maqālāt lāhūtīya fī sabīl al- ḥiwār. Al-Masīḥīya wa'l-islām fī'l-ḥiwār wa'l-ta'āwun* (Theologische Artikel für den Dialog. Christentum und Islam im Dialog und der Zusammenarbeit). Einsicht in die Bibliothek der St. Joseph Universität gab mir die Gelegenheit das Material der *Dirāsāt wa wathā'iq islāmīya masīḥīya* (Islamisch-Christliche Studien und Dokumente) eingehend zu untersuchen. Ein wichtiger Fokus des Instituts d'Études Islamo-Chrétiennes der St.-Joseph Universität ist seit seiner Gründung die historisch-kritische Behandlung von Bibel und Koran. Daher sind diese Dokumente von christlicher Seite her richtungsweisend, während sie sich gleichzeitig mit muslimischen Reaktionen auseinandersetzen. Die Zensur von Büchern im Libanon ist ebenfalls eine Komponente der „politics of scripture“ falls es sich dabei um Werke handelt, die den Koran (aber auch die Bibel)² betreffen. Den Zensurmaßnahmen zum Trotz ist es überaus einfach, zensierte Bücher auf dem Büchermarkt zu erstehen. Vor allem Kontakte mit verschiedenen Verlegern, Journalisten und privaten Buchverkäufern haben sich während meines Aufenthaltes als wertvoll erwiesen, um mir einen Begriff über Vertrieb, Anfrage und Bedeutung von bestimmten zensierten Büchern zu machen.

Fazit

Mein Forschungsaufenthalt, der durch die Deutsche Morgenländische Gesellschaft in Form eines Reisestipendiums großzügig unterstützt wurde, trug fundamental zur Weiterentwicklung meiner Dissertation bei. Während meines Libanonaufenthaltes vermochte ich, wichtige Schriften, sowie Video- und Tonbandaufzeichnungen zu erhalten, die sich für meine Dissertation als essentiell herausgestellt haben. Vor allem aber wurde mir die Schwerpunktsetzung meiner Arbeit bewusster. Dank intensiver Gespräche und Interviews kristallisierte sich heraus, auf welche Autoren und Institutionen ich mich in meiner Dissertation konzentrieren werde. Auch wurden mir die Verbindungen und Kontakte der Autoren untereinander deutlicher.

2 Zum Beispiel gab es in den 1980ern eine erregte Debatte um die Veröffentlichung von Kamāl Salībīs Buch *Al-Tawrah jā'at min Jazīrat al-'Arab* (Die Tora kam aus Arabien), die ebenfalls über Zeitschriften und Zeitungen verfolgt werden kann.